

zu ryten oder nit.

[16.] Buossen restitution halber, sezend zum Rechten.

[17.] Costen sind M.G.H. nit gesinet zugeben begehrend des Jhren se-
chendts zum Rechten.

[18.] Reissgelt restitution sezend M.H. zum Rechten.

Jst also Declariert vor Räth 100. unnd Burger den 15. Merz 1653.

[gez.] Unterschryber [Hans Leopold Cysat]"

- 1) Einer der Gesandten von Stadt und Amt Zug war der auch sonst als Ver-
mittler im Bauernkrieg auftretende Beat II. Zurlauben.

Original, Siegel teilweise zerstört. Glossen von Beat II. Zurlauben.
AH 99, 10-11 - Blatt 11^r leer

9

1686 September [11./]1., Knonau

A

"USSAGEN [UFFGENOMMENE UND EIDTLICH VERHÖRTE] WEGEN M.^R LUDWIG
STEINBRÜCHELS VON MASCHWANDEN, WELCHE AN SEINEM BEHÖ-
RIGEN ORTH ZEERÖFFNEN"¹

"Extract us dem Schloss Grichts-Buoch [der Herrschaft] Knonauw.
Uf empfang des von Herren Amman [- Ammann von Stadt und Amt Zug war
damals Beat Jakob I. Zurlauben -] und Rath, Statt und Ambts Zug, den
1. ... [September] 1686 datierten Schreibens, wegen M.^r Ludwig Stein-
brüchels von Maschwanden, sambt dem offnem Bylag Zedel von M.^r Ludwig
gschriben, dass die ienigen Persohnen von Maschwanden, welche mit und
by Jhme zuo Rumeldickhen [=Rumentikon, in einem Wirtshaus] gewesen,
oberkeitlich verhört werden möchtend, woruf nun selbige endts bemelts
dato in das Schloss gen Knonauw berüfft, und nach ernst- und Eidtli-
chem erinneren zeeröffnen, was Jhnen diser begegness halber in Wüssen
etc. und Erstlich

Hans Jogli Walder [von Maschwanden] von ungfahr 50 Jahren alt, sagte
... vor ungfahr einem Jahr seigind Jhrer vier von Maschwanden Nammlich
Ludi Steinbrüchel, Jagli Binder, Jagli Salzmann g[e]n[ann]t Zeller
oder fischer und Er, Züg, an einem Sontag gen Rummeldickon kommen, by
einem absonderlichen Tisch ein trunckh gethonn, seige der Beckh von
Frauwenthal [Karl Josef Bossard] mit anderen gspannen by einem anderen
Tisch und habind mit Karten gspiltt, sage der Beckh gegen Mr. Ludi
Steinbrüchel, was Er neüws in der Zeitung habe, sage der Steinbrüchel,
Er wüsse nüd, druff der Beckh wider antworte, aber Er wüsse etwas, der
Türckh habe dem Keiser [Leopold I.] den Teckeli [=den von den Türken
unterstützten, 1682 zum Gegenkönig von Ungarn ernannten Imre Tököly]

übergeben, Er werde mit dem verdambten Käzer grusamm umbgehn, sage der Steinbrüchel druf, Er habe gehört, Er seige fürst in Sibenbürgen, es werde Jhme niemand nüd thun etc. Sage der Beckh wider, ja des Kezers Teckeli seige ein Schöner Fürst, Er seige des Teüfels, und wir seigind Kezer eben wie der Teckeli, seigind nun auch uf die 900 deren Kezeren zu Zürich ankommen, wie sy seigind sage der Ludi, also lachend, es seigind woll zwe minder als 900, ob Er dann ein wollgfallen darann habe, wir verdammind niemand. Sage der Beckh wider, ja es gfall ihme woll, Es werdind nun alle Fürsten und Könige zusammen stahn, und die faulen Kezer, wie wir seigind usen jagen, es müsse hieumben auch sein, und schlage mit der Hand uf den Tisch, und fluche, es müsse einmahl sein, und werde niemand darwider sein müssen. Wir habind auch so ein faulen Kezerischen glauben, der [Ulrich] Zwingli [sel.] seige ein Verdambter Käzer. Er habe [1531?] ein Weisses Ross zu Kapel angangen, und wir habind seinen glauben und glaubend an Jhn, sage der Ludi Steinbrüchel Nein, Wir glauben ... nit an Zwingli, Sonder an Gott Vatter, Sohn und H. Geist, Wir habind die Bibel darin die fünf Bücher Mosis [=Moses], die Propheten und Apostel, und stande darin, wer an den Sohn Gottes glaubt, der wird sellig werden, wir verdammind niemand, sage der Beckh Wir seigind doch des Teüfels, und verdambte Käzer, und lang von seinem Tisch mit der Hand gegen dem Salzmann, und schlage Jhme mit der Flachen Hand uf den Kopf, und sage, du Kleiner verdambter Käzer, du bist auch des Teüfels, woruf der Salzmann sage, Er solle Es bleiben lassen, Er wolle es eigentlich morn der Frauw Mutter [der Aebtissin Maria Verena II. Wirth] im Kloster [Frauenthal] sagen, woruf Er Jhne mehr Kezeret, sage endtlich der fischer, Wann Er Jhne mehr ein Kezer heisse, so seige Er so gwüss ein Hunds: rev: woruf der Beckh Jhne Salzmann mit etwas in der Hand habend gschlagen, dass Er zu boden gefallen wie Tod, und zwei Löcher im Kopf bekommen, woruf die Fr. Wirthin das Liecht hinweg genommen und gsagt, was Sy die Bibel das Narrenwerckh gehäge, sollind schweigen, woruf weiters der Beckh uf den Tisch geschlagen, wir seigind doch des Teüfels, mit Lyb und Seel etc. da habe die Wirthin auch gsagt wir sollind gahn, der Beckh heige Recht etc. sage der Steinbrüchel, wir glauben nith so einer Frauwen, uf die Wirthin deüthind, und seigind daruf hinweg gangen, da seige Jhnen der Uli Karer Knecht [von Frauenthal], under die lauben usin nachgloffen, habe Jhme Walder die Hand geben wollen, solle nüd zürnen, Er Walder aber wolle Jhme die Hand nith geben, mit vermelden, Jhr habinds mit uns nith gmacht, dass wirs nith zürnen könnind etc. Jtem Er Züg seige darnach zu Zug im Kauff Haus gsin, habe mit Toman Werder von Chom geredt, und Jhme Klagt, wie der Beckh zu Frauwenthal in schwere Worth wider uns usgebrochen; darauf der Toman von Jhme gangen, etlich wenig Tag hernach Komme der Toman zuo Jhme Walder in sein Huss [zu Maschwanden],

sagte, Er habe Jhne gsucht us befelch des Beckhen Vatter [=Oswald Bossard], habe wollen mit Jhme abmachen; Endet darmit sein ussag. Und seige der H. Maria nie gedänckht worden.

Jagli Binder von ungefahr 30 Jahren sagte gleiches etc. wie auch Jagli Salzmann der Fischer von ungfahr 55 Jahren sagte gleiches, und wie Jhme der Beckh so unschuldiger Weiss geschlagen habe, und dass der Toman Werder zu Chom in seinem Hauss gredt, dess Beckhen Vatter habe gsagt, die by der Sach zu Rumeldickhen gsein, müssind wider dahin, und wider mit einanderen thädigen, und abmachen, welches das beste were. Endet darmit auch sein ussag. Und seige der Heil. Maria nie gedänckt worden.

...

... [?]² Herrn Landvogt [von Knonau Hans Heinrich] öri [=Oeri] und Beamteten.

[gez.] Kanzley Knonau"

1) zu diesem Streit s. auch AH 63/162 und AH 44/161.

2)

Handwritten signature: Franz. Residenten Francois Mouslier

Original, Siegel zerstört - AH 99, 12-13

10

1669 Juni 22., Solothurn

A

SCHREIBEN VOM [FRANZ. RESIDENTEN FRANÇOIS] MOUSLIER AN LANDAMMANN UND LANDRAT VON SCHWYZ

"Es wirdt sich nit Erfinden, das ich einiche interpretation über die von Eüch mir Ertheilte Declaration [bezüglich der buchstabengetreuen Einhaltung des franz. Bündnisses und des Verzichts auf Schliessung neuer Defensivtraktate mit Drittmächten ohne Einwilligung des franz. Königs Ludwig XIV.]¹ gegeben. Jch hab auch nit Ursach hierzu gehabt, dan der Sensus und Verstandt derselben ist so net, unnd klar, dass ich Jhne selbstn nit also hete können machen, ist also in solchen fählen nit gnugsamb ein sach Vorzuwenden, uff welche solte geglaubt werden. Jst dessentwegen, so es Eüch beliebt nothwendig mich zu berichten gegen wem, zu was Zeit, und wo solches solte beschehen sein. Jch für mein theil sage Eüch, und erhalte es, dass der Jenige, wer der were, so eüch solches zue glauben gemacht, ein Lügner und faltscher Man ist. Jch Verwundere mich auch, das Jhr eüch nit Ehender dahin gelassen, mir zue schreiben, oder etwar von den Eüwerigen [eine Gesandtschaft] zu